

# Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

83. Jahrgang.

Erzogen-Gebühr  
für die einjährl. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
breiten Raum bei einm.  
Einschlagung 20 Wfr  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Bernharder 29  
Postfach 10  
6119 Stuttgart.

Nr. 211

Freitag, den 12. September

1919.

## Kommende Kriege.

### Die ersten dringenden Aufgaben des Völkerbundes.

Ueber die ersten dringenden Aufgaben, welche der Völkerbund zu lösen hat, wird uns geschrieben:

Der gewaltige Weltbrand, der fünf Jahre lang Europa verunstaltete, ist noch nicht endgültig gelöscht, und schon beginnen wieder aus der Asche neue Flammen emporguzüngeln. Die „Balkanisierung“ Mittel-Europas, welche durch den Friedensvertrag bewirkt wurde, hat einen ungeheuren Blindstoff angehäuft. Wenn die Diplomaten der Entente durch nichts ihre diplomatische Unfähigkeit beweisen wollten, so hätten sie sie durch die Zerstückelung Deutschlands und Österreichs darzulegen. Der Weltkrieg brach aus über den Balkan, der schon seit 15 Jahren für alle Einsichtigen die größte Gefahr war. Nun sind neue Kleinstaaten in großer Menge geschaffen, die alle einander feindselig gesinnt sind und durch die Interessen, welche einzelne Großmächte mit ihnen verbinden, ganz ähnlich wie die Balkanstaaten vor dem Kriege auch für den Frieden der Großmächte eine Gefahr bedeuten. Die Polen, Esten, Letten, Litauern, Serben, Ungarn und Rumänen sind alle irgendwo miteinander verflochten, soviel sie Grenzberührungspunkte haben. Dadurch werden Rußland, Italien und Deutschland — in weiterem Verlaufe auch Frankreich — wieder auf diese oder jene Weise in Interessengegenstände zueinander oder zu den Kleinstaaten gebracht, woraus sich schnell feindselige Handlungen entwickeln können. Schon heute herrscht zwischen Italien und Serbien offene Feindschaft. Es kommen noch dazu die Ukraine und Deutsch-Ostreich, deren politische Lage zu den Nachbarstaaten auch genügend Blindstoff enthält. Was will der Völkerbund tun, um die über kurz oder lang in diesem gewaltigen Völkerkrieg mit Sicherheit zu erwartenden Kriege zu verhindern?

Der Friedenszustand, den die Entente-Diplomaten von ihrer Weltstellung erhofften, hat eine traurige Gestalt schon in den ersten Tagen angenommen. Ganz Mittel-Europa ist in einander widersprechende und bekämpfende Teilschichten gesplittet, und es blüht eine große Nachkriegs-Verwirrung auf. Diese Staaten gegen ihre eigenen Interessen zum Frieden anzuhalten. Denn darüber darf man sich nicht im Unklaren sein, daß der Ausbruch eines oder mehrerer Kriege nur durch die Furcht vor der Nach- der Entente-Staaten verhindert werden kann. Im letzten Grunde ist es also das Interesse der Großmächte, das den Frieden erhält, während das Interesse der Kleinstaaten diese zum Kriege treibt. Es wird sich zeigen, welchen Nolle Rußland spielt. Aber damit ist die Aufgabe des Völkerbundes noch nicht erschöpft. In Rußland sind die Kriege und Schlachten noch nicht zu Ende gekommen, und es ist fraglos, daß Europa nicht gelunden kann, bevor nicht in Rußland Zustände herrschen, welche einen geregelten wirtschaftlichen und politischen Verkehr mit dem größten Lande Europas und Asiens, das zugleich die Brücke zwischen diesen beiden Erdteilen bildet, ermöglichen. Wird hier der Völkerbund seine Macht zeigen können? Er hat den Anschein, als ob er da versagen wird. An der ersten ernstlichen Prüfung ist seine Wirksamkeit offenbar bereits zum Scheitern bestimmt. Nach diesen viele durch den Krieg geschaffene Probleme übrig. Klein-Asien, die Mittel, Armenien, Syrien, Bulgarien usw. usw. Die Entente-Diplomaten kamen sich gottschallig vor, weil sie mit Hilfe von bewaffneten Armeen den Frieden dekretierten. Dazu gehört aber nicht nur eine unerhörte Hochtätigkeit und ein darauf gefügtes Gewaltregiment, sondern diplomatisches Genie. Die Zukunft wird zeigen, daß dies auf der ruhmvollen Friedenskonferenz durch Abwesenheit glänzte.

## Frankreichs Schadensrechnung.

### Fortschreibung der Kammerdebatten in Paris.

Paris, 10. Sept. Der Abgeordnete Louis Dubois, der Berichterstatter des Friedensausschusses der Kammer, hat gestern die ganze Sitzung mit einer Rede über die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages ausgefüllt. Der Abgeordnete verurteilte sich zuerst über die ungeheuren Schäden, die 10 französische Departements während des Krieges erlitten mußten. Nach seinen Berechnungen hat der Krieg Frankreich 353 1/2 Milliarden gekostet. Den Schaden der besetzten Departements berechnet Dubois auf 134 Milliarden. Diesen Schaden müsse Deutschland ersetzen. Es müsse aber außerdem auch alles zurückzahlen, was es aus den französischen Departements weggeführt und was es requiriert habe. Die Wiederherstellung der verunstalteten Gebiete müsse vor allen anderen Wiederherstellungen gehen. Frankreich müsse immer wieder an die Einsicht und die

Gerechtigkeit seiner Alliierten appellieren. Der sozialistische Abgeordnete Bedouce rief dazu: „Das ist zu spät; das steht nicht im Vertrag!“ Abg. Dubois erklärte darauf, daß nach dieser Richtung nichts zu befürchten sei. Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Franklin Bouillon sagte Finanzminister Klotz: „Der Vertrag kann nicht geändert werden. Er hat keine Fehler und keine Vorfälle, jedoch ist es nur ein Vertrag mit Deutschland. Es handelt sich nicht um ein Abkommen mit Amerika oder England. Ueber die Frage der Priorität unserer Forderungen wird noch diskutiert.“ Dubois fuhr dann fort und legte im einzelnen auseinander, welche Garantien der Vertrag Frankreich bringe. Er behandelte dabei auch die Frage der von Deutschland ausgehenden Schadensersatzung und brante, daß diese Schäden keinen Geldwert haben würden, wenn man nicht sicher sei, daß Deutschland am Versäntage zahlen werde. Damit dies gesichert werden könne, müsse der Völkerbund in Aktion treten. Wenn er die Solidarität aller Alliierten möglich machen könne, dann würden die deutschen Zerstörungen sichere Deposits finden. Wenn aber der Völkerbund sich nur moralisch verpflichte, dann habe er keinen Wert. Auch die Frankreich gestrichenen Schiffe müßten ersetzt werden. Man müsse den Alliierten sagen, daß das unumgänglich nötig sei. Der Abgeordnete Franklin Bouillon rief dazu: „Wir werden in dieser Hinsicht Reizen machen und beantragen, daß eine derartige Resolution angenommen wird.“ Dubois behandelte sodann die Frage der Kohlenlieferung. Minister Loucheur rief dazu: „Wir haben nicht mehr erlangen können als im Artikel 237, den Frankreich selbst vorgeschlagen hat, zugestanden ist.“ Dubois erklärte weiter, er finde es absolut nicht ungerade, wenn der deutsche Steuerzahler mehr leisten müsse, als der französische und er hoffe, daß eine derartige Maßnahme Deutschland vom Völkerbund ausgenützt werde. Abgeordneter Bedouce widersprach, worauf Finanzminister Klotz erklärte, die Widergutmachungskommission verhandele allein mit Deutschland und sei mit starken Machtmitteln ausgestattet. Sie habe sogar das Recht, Repressalien auszuüben, die bis zur Verhängung der Blockade gingen. Da zur Kreditgewährung an Deutschland die Zustimmung der Mächte erforderlich sei, werde Frankreich immer in der Lage sein, Widerstand zu leisten. Abg. Bedouce fragte: „Wenn Deutschland nun nicht bezahlt?“ Darauf machte Minister Loucheur den Zwischenruf: „Wenn man eine vollständige Sicherheit hätte haben wollen, dann hätten die Nationen die Schuld Deutschlands zu ihren Lasten rechnen müssen. Aber Frankreich hat schon alle Mühe gehabt zu erreichen, daß die Wiederherstellungskommission allein Deutschland gegenüber steht und die Schadensersatzung für alle Nationen verwaltet. Eine befreundete Nation habe lange gegögert, weil die Zustimmung zu einer derartigen Bedingung Bedenken erregt habe. Frankreich aber habe geglaubt, daß die getroffenen Abmachungen die besten seien, weil sie 30 Jahre bestehen würden und in ihren wesentlichen Bestimmungen die während des Krieges abgeschlossene Allianz sicherten. Der Abg. Dubois fuhr fort und sagte: „Wenn jede interessierte Macht nur allein für die Sicherheit ihrer eigenen Schuld sorgen wollte, dann wäre die gesamte Schuld in Gefahr. Die Schuld aber ist nur dann gesichert, wenn alle Mächte solidarisch garantieren und wenn sie festsetzen, daß sie dieselbe ersetzen, wenn Deutschland nicht bezahlt. Er beendete seine Rede mit den Worten: Die okkulte Solidarität, das ist die einzig sichere Garantie.“

## Tagesneuigkeiten.

### Die Unterzeichnung in St. Germain.

St. Germain, 10. Sept. Heute vormittag hat um 10 Uhr im Saale der Stiergeißel die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages stattgefunden, die sich nach dem gleichem Zeremoniell absolvierte, wie bei der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages. Anwesend waren etwa 300 Personen, darunter 73 Friedensdelegierte und 50 Pressevertreter. Ministerpräsident Clemenceau führte den Vorsitz. Staatskanzler Dr. Renner unterzeichnete den Friedensvertrag um 10.15 vormittags. Die rumänische und jugoslawische Delegation war bei der Zeremonie nicht anwesend. Die Unterzeichnung war um 11.10 beendet. Die rumänische und jugoslawische Bevollmächtigten unterzeichneten nicht, sie erwarten Instruktionen ihrer Regierungen. Der Oberste Rat ließ bis Samstag Zeit ihre Absichten mitzuteilen.

### Die Zwangswirtschaft.

Berlin, 11. Sept. Eine Abordnung des Landesauschusses der Niedersächse, die den Abbau der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten forderte, erklärte Minister Schmidt, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, er könne

es nicht verantworten, unter den gegebenen augenblicklichen Verhältnissen für eine Freigabe der lebenswichtigsten Lebensmittel einzutreten. Die Freigabe von Getreide, Fleisch, Milch, Butter und Kartoffeln müsse katastrophale Wirkungen auslösen, für die er die Verantwortung nicht tragen könnte.

### Erzberger's Zuvorsicht.

Bern, 10. Sept. Reichsfinanzminister Erzberger hat von Zürich aus dem Journal de Genève eine längere Zuschrift geschickt, in der er u. a. sagt: Wir sind davon überzeugt, daß es uns trotz aller Hindernisse gelingen wird, die soziale und demokratische Republik zu verwirklichen. Den Frieden, den wir unterzeichnet haben, wollen wir loyal halten. Vertrauen läßt sich nicht aufzwingen, sondern muß erzungen werden und dieses Vertrauen und damit das Gefühl für geistige und wirtschaftliche internationale Solidarität wird wiederkehren, je mehr wir auf die Erfüllung unserer Verpflichtungen halten werden. Die Lage Frankreichs sei durchaus nicht so trostlos wie es oft hingekleidet wurde, während doch die Schäden von Deutschland wieder gut gemacht und erholte Frankreich durch Beschäftigung eine Kompensation von unermeßlichem Werte auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Angriffe mehrerer politischen Gegner können nicht beirren, ich gebe offen zu, daß ich in meiner politischen Laufbahn Fehler begangen habe. Die Fehler haben auch die Mehrheit meiner Landsleute begangen. Auch unsere Gegner haben gelernt die Dinge anders zu sehen und sich zu anderen Auffassungen zu bekehren.

### Neue Mitteilungen Ludendorff's.

Berlin, 10. Sept. Wie die Berliner Börsenzeitung mittelt, ließ General Ludendorff jordan bei Müller und Sohn eine Ermüdung auf die Vorstellung erscheinen, die das kürzlich erschienene Weißbuch der Regierung und sodann der Staatssekretär von Hingje in einer dieser Tage in der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Denkschrift über die Vorgeschiebe des Waffenstillstandangebots gegeben hat. General Ludendorff gibt u. a. eine bisher unerschlossene Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung vom Anfang 1918 bekannt in der es heißt:

Die Verantwortung für die Friedensverhandlungen trägt nach der Reichsverfassung der Reichskanzler. Sie bezieht sich auf zu erstrebende Ziele, die in Anwendung gebrachte Politik und das Ergebnis. Die Obersten Heeresstellen haben das Recht und die Pflicht an den Verhandlungen in beratender Weise mitzuwirken, soweit dieselben die militärischen Interessen betreffen. Der Umfang dieser Interessen ist während des Krieges nicht auf die militärischen Angelegenheiten im engeren Sinne beschränkt, sondern umfaßt auch Fragen der Industrie, des Verkehrs, des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts, der Kriegsführung im Zusammenhang stehen, und die moralischen Wirkungen der getroffenen Maßnahmen auf das Heer. Die Verhandlungen zwischen den militärischen Stellen und dem Reichskanzler sind auf dem Wege gegenseitiger Aussprache zu befestigen. Gelingt dies nicht, so ist die Entscheidung über die militärischen Stellen in allen Fällen jeder eigenen Verantwortung. Der Reichskanzler hat in dem Falle die kaiserliche Entscheidung gegen sich auszufüllen, die staatsrechtlichen Konsequenzen zu ziehen, indem er keine Entlassung nimmt. Am Schluß der neuen Ludendorff'schen Schrift werden die seit dem 14. 8. betriebenen Schritte zur Herbeiführung einer neutralen Vermittlung geschildert und bemerkt: Seit dem 10. Sept. habe die D.H.L. darauf gewartet, daß irgend etwas geschähe, was sei dem Generalfeldmarschall und mir bei dem feilschen Niedergang der Helmal, der dadurch erfolgten Spannung an der Westfront und dem Ende September erfolgten militärischen Zusammenbruch Bulgariens zu tun übrig geblieben?

### Ein englisch-italienischer Zusammenstoß.

Roma, 10. Sept. (Lalibacher Korrespondenz). Ueber 100 Italiener veranlaßten vor den englischen Kavernen gegen die Einführung der englischen Polizei eine Kundgebung, an der auch italienische Offiziere und Soldaten teilnahmen. Englische Militär mußte einschreiten, drang in die Kavernen der Fiumer Freiwilligen Legion ein und entwarferte ein Bataillon.

### Teilweise Flottendembolisation in England.

London, 10. Sept. Die Admiralität hat Befehl erteilt die Schlachtschiff-Primaflotte und die 4. und 5. Zerstörerflotte vom 1. 10. an auf Reiserestricke herabzusetzen. Die 20. Zerstörerflotte wird nach Beendigung ihrer Dienst in der Ostsee ebenfalls auf Reiserestricke herabgesetzt werden. Die neugebildete Zerstörerflotte und das 2. Geschwader leichter Kreuzer werden mit voller Besatzung der



Atlantischen Flotte zugeteilt. Die der Atlantischen Flotte zugeteilten U-Bootsflotten werden auf 3 herabgesetzt.

### Zrische Zwischenfälle.

Amsterdam, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß „Daily Express“ zufolge die Stenfer in der Nacht von Cork auf Rubisboolen einen Ueberfall auf einen britischen Reaktor machten, die Mannschaften überwandern, Gewichte, Munition und wertvolle Instrumente entwendeten und hierauf entkamen.

### Der Dollar.

Berlin, 11. Sept. Nach der „Vossischen Zeitung“ ist in Polen eine amerikanische Gesellschaft im Entstehen begriffen, die mit einem Kapital von 100 Millionen Dollar die kommunalen Bedürfnisse polnischer Städte finanzieren soll, so insbesondere den Ausbau der Kanalisation, der städtischen Wasserleitungen und Krankenhäuser.

### Italien zur Ratifikation.

Lugano, 11. Sept. Der Ratifizierungsbericht Luganos wurde mit 20 gegen 4 Stimmen von der parlamentarischen Kommission in Rom gutgeheißen. Die Kommission schlägt in einer Lageordnung die Ratifikation des Vertrages vor und verlangt die schnelle Annahme der bisher schwebenden Staaten in den Völkerbund. Die Delegierten der bisher schwebenden Staaten müßten zu dem Arbeitskongreß zugelassen werden, weil nur dann ein allgemein verbindliches Abkommen, wie das über die internationale Regelung der Arbeitszeit möglich sei. Die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages genügen den italienischen Interessen so wenig wie die Regelung der Savoyr Frage. Italien sei zwar für eine Verständigung des schwebenden deutschen Reiches zu haben, lehne aber ausdrücklich einen Prozeß gegen sich ab.

### Baumwolle.

Berlin, 11. Sept. Die Nichte Baumwollzufuhr nach Bremen hat, laut „Berliner Tageblatt“, mit dem Dampfer „Dyvis“ einleitet, der Ende August mit 12000 Ballen Baumwolle von Calcutta abgegangen ist.

### Aufhebung der staatlichen Warenlager.

Berlin, 11. Sept. Das Reichswirtschaftsministerium hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, mit Rücksicht auf die aufgehobene Blockade alle vorhandenen Bestände und staatlich bewirtschafteten Rohstoffe schleunigst dem Gebrauch zuzuführen.

### Elisäbethe Proteste.

Berlin, 11. Sept. Laut „Vorwärts“ protestiert ein auf der oberösterreichischen Sozialistenkongress in Willhaus anwesender Anton Grumbach schriftlich gegen die französische Ausweisungspolitik, den Belagerungszustand, die Zensur und fordert sofortige Verstaatlichung der Eisenbahnen und Berg- und Kalkwerke und beschließt die Bearbeitung eines gemeinsamen Programms mit Unterstich und Lotzungen. Der unterösterreichische Sozialistenkongreß in Stroßburg erhob Einspruch gegen die unumschränkte Zensur in Oberstich und Lotzungen und wendet die französische Regierung, den Weg deutscher preußischer Gewaltspolitik zu betreten und fordert die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie Wiederherstellung der garantierten Bürgerrechte.

Berlin, 11. Sept. Gegen die drabtschlagte Einberufung der Jahrsitzung 1908/09 in Elßig-Lothringen herrscht, dem „Vorwärts“ zufolge, in der Bevölkerung starke

Erbitterung. Dierorts ergehen schon Aufforderungen, den Einberufungen keine Folge zu leisten.

### Volkswirtschaftspropaganda in Sibirien.

Amsterdam, 11. Sept. „Times“ meldet aus Omsk, daß die roten Truppen Labois besetzt haben. Rote Agenten sind eifrig bestrebt, die Bauern zum Aufstand zu bewegen. Die Sibirier bleiben jedoch der Regierung Kollschak treu. Die Volkswirtschaften haben in Samara einige neue Heterogruppen gebildet. Allen volkswirtschaftlichen Behörden ist der Befehl erteilt worden, Vorbereitungen für die Verbringung von Truppen und Material von der unteren Wolga nach Zentralasien zu treffen.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist gegen die unabhängige Dresdener Volkszeitung ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Der Hochverrat soll im Hinblick der Richtlinien der dritten Internationale bestehen.

Berlin, 11. Sept. Die Vereinigten Arbeitsparteien des Reiches haben laut „Vorwärts“ für den 11. September den Streik aller Körperkassen angesetzt.

Serailles, 10. Sept. Nach Meldungen aus Athen soll in West-Attika türkische Erhebungen gegen die Bulgaren stattgefunden haben. Es sei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Bulgaren getötet worden seien.

Berlin, 11. Sept. Das Reich will, der „Berliner Morgenpost“ zufolge, das im Riese Hammerwerke gelegene Lötewerk d. H. H. Elektrizitätswerk mit einer Leistung von 60000 Kilowatt eines der größten Europas zu erwerben. Zur Verfertigung des Werkes soll auch die Braunkohlengrube „Erika“ vom Reich gekauft werden.

Amsterdam, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet, daß in Fernoy (Island) neue Unruhen ausgebrochen sind. In der vergangenen Nacht fanden in den Straßen Zusammenstöße statt.

Amsterdam, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Hammond vom 9. 9.: Im Verlaufe eines Kampfes zwischen 1000 Angehörigen der Standard Stahl Gesellschaft und der Polizei wurden 6 Sterbende getötet und 15 verletzt.

Berlin, 11. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ demüßte das Hamburger Parlament auf Antrag des Senats vorläufig 15 Millionen A als Voranschlag auf die vom Reich zu erwartenden Beiträge für die Schaffung einer vorläufigen 5-6000 Mann starken Polizeitruppe.

Amsterdam, 10. Sept. Der liberale Manchester Guardian schreibt in seinem Leitartikel über den Österreichischen Föderationsvertrag, die österreichische Nationalversammlung habe gegen die Verhinderung des Anschlusses der neuen Republik an Deutschland protestiert. Der Reichs Selbstbestimmung habe keine Bedeutung mehr, wenn nach dem Zusammenbruch der alten Doppelreich Österreich dazu gezwungen werde, sich trotz des Wunsches der deutschen und österreichischen Bevölkerung an Deutschland anzuschließen. Die Allierten stellen sich mit einem solchen Vorschlag dem Vorwurf bloß, daß sie nicht wirklich an das Selbstbestimmungsrecht als einen Grundbesitz glauben, sondern daß sie das Selbstbestimmungsrecht nur dann anwenden, wenn sie es als ihren Zielen dienlich ansehen.

## Zur Caesar-Aufführung in Magold

feien hier noch ein paar Worte gestattet. Man könnte fragen, gibt es denn keine deutschen Dichter und keine deutschen Dramen? Ruh man 1/4 Jahr nach dem eintägigen Gewalt- und Schwachtrieden in einer „deutschen Schule“ ein englisches Stück aufzuführen? Es steht etwas Nichtiges in diesem Vorwurf. Darum haben wir auch wochenlang nach einem guten und passenden deutschen Werk gefahndet. Aber die Zahl der Stücke, die für uns in Betracht kommen, geht sehr nah zusammen; es gilt neben dem dichterischen Wert den Stoff, die Personen, die Technik, die Zeit- u. Ortsgemäßheit ins Auge zu fassen. Schließlich blieben wir am „Caesar“ hängen und freuten uns des gewaltigen Werkes. Und wir sagten uns, Shakespears gehört ja doch nicht bloß den Engländern, er gehört der Menschheit und uns Deutschen in besonderem Maß, denn nirgends, auch in England nicht, hat er so tief gewirkt wie in Deutschland, wo Lessing u. Herder, Goethe, und Schiller, Kleist und Hebbel als Dramatiker ihr Bestes von dem unerreichten Meister des Schauspiel empfangen haben. 300 Jahre sind's her, seit Shakespeare gestorben ist; aber in unverwundlicher Kraft lebt sein Geist in seinen Werken fort. Er ist es wert, daß wir ihn kennen lernen und immer neu uns von ihm erschüttern und erfrischen lassen. Dieser große Realist mit dem tiefen Blick ins Leben, dem unerbittlichen Wirklichkeitskennner, zeichnet die Menschen, wie sie sind, nicht als Engel und nicht als Teufel, sondern in ihrer mannigfachen Eigenart, voll blutwarmen Lebens, mit ihren Schwächen und Fehlern, ihrem Leben und Dessen, die Edlen und die Böswichter, die Aufrechten und die Verkommenen, die Tapfern und die Feigen, die Stahlharten und die Wachsweichen, die Ehrlichen und die Heimtückischen, die Feurigen und die Vandalen, die Großen und die Mittelmäßigen und die Erbärmlichen. Eine Hochschule der Menschentunde ist das Studium Shakespears. Und welche ein Meister realistischster Gestaltung ist er! Er verachtet jedes hohle Wortgefingel, aber er hat den freien, lähnen Schwertschlag der Gedanken, er verachtet die falschen, überdewenglichen Gefühle und ist doch voll großer, echter Leidenschaft; er weiß nichts von moralisierender Tendenz,

auch das fittliche Pathos Shakespears ist ihm fremd und doch sind alle seine Schöpfungen Zeugnisse eines hohen, idealen Geistes, der tief durchdrungen ist von dem Glauben an eine fittliche Weltordnung, der den Zusammenhang von Charakter und Schicksal, von Gerechtigkeit und Leben, von Schuld und Tod so tief, wie kaum ein zweiter Dichter erfährt hat. Er bringt, was er denkt und fühlt, nicht in die gefällige Form abgerundeter Spruchweisheit wie Schiller, aber der unerbittlichen Realismus seiner Gehalten und Schicksale zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, die Wahrheit von Shakespears Wort: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Adel Größtes aber ist die Schuld“.

Shakespeare ist auch der geniale Meister des Humors davon können wir uns überzeugen, wenn Ende Oktober die Stuttgartener „Schwäbische Volkshöhle“ uns das Lustspiel „Was Ihr wollt“ bietet. Aber am grössten ist er doch, wenn er in der Tragödie in die tiefsten Abgründe des Menschenlebens hinabschaut.

Dorthin führt uns auch „Julius Caesar“. Mancher wird sagen, wozu die alte Römergeschichte unserer selbst so bewegte Zeit vorbehalten! In Wahrheit hätte es kaum ein zeitgemäheres Stück gegeben. Ist es doch eben der Kampf zwischen Monarchie und Republik, wovon unser Schauspiel handelt. Nur, daß Rom auf dem Uebergang von der Republik zur Monarchie ist, nicht umgekehrt, wie wir. Fast hundert Jahre lang hatten Bürgerkriege Italien zerstückelt, bis endlich Caesar alle politische Macht an sich vereinigte und so dem tieferschwüngen Reiche den Frieden brachte. Aber ehrgeizige und idealistische Republikaner verstanden das Gebot der Stunde nicht. Sie wollten das Rad der Geschichte noch einmal zurückdrehen. Die Folge war ein neuer blutiger Bürgerkrieg, bis 13 Jahre später der Adoptivsohn Caesars, Oktavianus, bekannt als Augustus, die Reiche der römischen Kaiser doch eröffnete. Von jenem vergeblichen Kampf der Republikaner handelt unser Schauspiel. Shakespeare will uns keine politische Vorlesung darüber halten, ob Monarchie oder Republik die bessere Staatsform ist. Ihm ist es einzig um die Zeichnung der Charaktere zu tun, deren Zusammenwirken den Gang des Stückes bestimmt. So lernen wir Caesar kennen auf der

## Bermischtes.

— Vier Personen ermordet. In Warschau (Reichsamt) sind, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, zwei Männer und deren Ehefrau ermordet aufgefunden worden. Einer der Mörder ist verhaftet.

— Das Frankfurter Schieberetum. Die Polizei in Frankfurt a. M. nahm im Schieberetum in der Kronprinzenstraße eine umfangreiche Streife vor, die eine unerwartet große Ausbeute brachte. Vier große Lastwagen mit Lebensmitteln und Tabak wurden nach dem Vollgelpflichte gebracht. Die Polizei stellte in dem Block rund 500 Schieber fest.

— Ein Riesenfeuer in Archangelsk. Der englischen Botschaft vom 8. Sept. zufolge hat ein riesiger Brand in Archangelsk zu erheblichen Schäden geführt. Der Schaden beträgt 6 Mill. Pfund Sterling. Die verbrannten, halbwildigen Gefangenen, die in das russische Freiwilligenheer eingezogen worden waren, den Brand verursacht.

— Folgenschwere Granatexplosion. Aus Magdeburg wird gemeldet, daß durch die Explosion einer Granate im Munitionslager des Reichs bei Magdeburg 5 Arbeiter getötet, sowie 1 Feuerwehrmann und 3 Arbeiter schwer verwundet wurden. Die Veranlassung der Explosion ist noch nicht angedeutet.

— Verbot der Glücksspiele. Berlin, 10. Sept. Durch eine Verordnung des Oberpräsidenten Reichs wird auf Grund des Belagerungszustandes das öffentliche Glücksspiel, sowie das Glücksspiel in Vereinen, insbesondere in Clubs, verboten. Die Verordnung tritt am 14. September in Kraft.

## Die Geschäftslage der Zeitungen

gab dem Verein öffentl. Zeitungsverleger Veranlassung zur Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung, die am vergangenen Sonntag in Stuttgart stattfand. Im Verlaufe der nachfolgenden Verhandlungen erfolgte zunächst Direktor Dapf's Vortrag über die Verhältnisse der Zeitungsverleger im Reich, die allen Zeitungsverlegern, auch den Zeitungsverlegern, durch weitere Verbesserungen neue Belastungen auferlegen. Der zweite Vorsitzende, Direktor Esser-Stuttgart, zeichnete sodann ein umfassendes Bild der Lage im Zeitungsverleger, wie es bisher darstellend nicht dargestellt werden konnte. Die Aussprache ergab, daß die Auffassung der Redaktionen über die Lage der Zeitungsverleger nicht nur als zu begünstigt war. Die Ansichten über die nächste Zeit drücken den Zeitungsverlegern die größten Sorgen. Die meisten Verbesserungen bis zur unumgänglichen Notwendigkeit vermeiden; sie wollen vielmehr große Opfer auf sich nehmen, um wenigstens vorläufig die Druckpreise nicht verändern zu müssen. Dagegen kann auf einen beschränkten Ausgleich auf dem Anzeigengebiete nicht verzichtet werden. Dieses Ergebnis der Aussprache und die besonderen Schwierigkeiten der Lage fanden sodann einen weiteren Ausdruck in der folgenden einstimmig angenommenen

### Einschließung:

Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins öffentl. Zeitungsverleger sieht das Zeitungsverlegen anstehende Erschütterungen aus, die kaum noch zu überwinden sind. Wiederholt sind im Laufe dieses Jahres beträchtliche Steigerungen der Druckpreise und aller übrigen für die Zeitungsverleger erforderlichen Materialien eingetreten und schon wieder stehen die Zeitungen vor einer verheerenden Ursache entsetzenden Papierpreiser-

höhe seiner Macht, die doch seine persönliche Kraft nicht mehr in aller Ferne halten kann; der geniale Feldherrn Staatsmann zeigt sich als eitel, prahlerisch, abergläubisch u. verbindet despotische Reizung mit unwürdiger Selbsterniedrigung vor dem Volke u. bedenkllicher Unentschlossenheit. Auf diese Weise macht der Dichter das Vorgehen der Verschwörer psychologisch begründet und moralisch eher gerechtfertigt. Scharf sind diese Charakteristika. Der feurige Cassius, bei dem persönliche Eiferfindet an Caesar den Hauptbeweggrund bildet, und der edle Brutus, eine seitlich problematische Natur. Er ist durchaus Idealist und ein vorzüglicher Charakter, voll Liebe zu seiner Gattin, voll Bewunderung für Caesar, gerecht, ehrlich, tapfer. So bringt ihn des Cassius Werbung in den schwersten inneren Konflikt. Unmöglich wäre es, aus dem geraden Raum den heimtückischen Verschwörer zu machen, wenn ihm nicht seine tödliche Philosophie befehlen würde, immer gerade das zu tun, was dem eigenen Gefühl gerade am meisten widerspricht und alle persönlichen Rücksichten, auch moralische, hinter dem vermeintlichen Staatswohl zurückstellen. Aber unelig ist Brutus in seiner Rolle; der furchtbare Kampf in seinem Innern geht durchs ganze Stück und erst der Tod erlöst ihn aus der unnatürlichen Lage. Ueber solche Gegner mußte Caesar schließlich siegen; körperlich erliegt er den 23 Dolchen, aber der befreite Genius erhebt sich wieder in alter Größe und wirft die Mordmörder nieder. Zumal seine Sache der Charakterlose, aber geriebene Mark Anton führt, der die Erbchaft des großen Freundes vorerst antritt, bis sie ihm der aus besserem und härterem Stoffe geschaffene Oktavianus abnimmt. Zum großartigsten gehören wohl die Volksszenen, in denen Shakespeare mit prächtvoller Sicherheit den wankelmütigen, unentschiedenen Pöbel zeichnet, der in einer Stunde vom „Johanna“ zum „Kreuzige“ übergeht.

Seit Monaten wurde im Seminar geübt. In letzter Stunde haben sich noch unsere Maler zusammengetan, den Hintergrund zu malen. Enorme Auslagen für Kostüme usw. erklären unsere Preise. Möge die Aufführung ein Publikum finden, das nicht allzu große Ansprüche an ungeliebte Kräfte stellt, aber mit Liebe und Verständnis sich in eines großen Menschen Wert vertiefen will. G.



zung. Die Löhne erfahren neuerdings ebenfalls nennenswerte Erhöhungen. Die Inflationsschäden, überhaupt die gesamten Verlebenskosten, sind ganz erheblich gestiegen. Eine Angelegenheit soll in Form einer ungerechten Ausnahmeverordnung des Reichsministergebiets den Zeitungen veröffentlicht werden, während die bedeutendsten Zeitungsblätter zunächst empfindlich darüber. Diese vielfachen und gleichzeitig heranzutretenden Schwierigkeiten können die Zeitungsverleger unmöglich ihren Lesern und Abnehmern ausbaden, sie können sie aber auch unmöglich allein tragen. Die außerordentliche Hauptversammlung stellt mit diesem Bedauern fest, daß in der neueren Gesetzgebung die Presse eine weitläufigere Berücksichtigung findet, als in der früheren, daß namentlich die Sonderbestimmung der Anzeigen und die überflüssige Veranbarung geradezu unerhöht hoher Postbestellgebühren ein mangelndes Verständnis für die Aufgaben und den Einfluß der Zeitungen beweisen, wie es schlimmer nie zu Tona getreten ist. Diese lästigen Bedrohungen des Bestandes der Zeitungen, die durch Rohstoffmangel, Gaspreisen und Unterbindung des elektrischen Stromes vermehrt werden, sind bis an den Rand des Erträglichsten gelangt. Die württ. Zeitungsverleger geben diesen Sachverhalt der Öffentlichkeit bekannt; sie ersuchen einerseits alle jurisdiktorischen Stellen um Erleichterungen, andererseits ihre Verleger und die Auftraggeber von Anzeigen um Würdigung der angegebenen Zustände um die gebotene Rücksichtnahme.

Eine tags zuvor zwischen Vertretern der bezüglichen Verbände vereinbarte Arbeits- und Tarifgemeinschaft zwischen Zeitungsverlegern und Redakteuren wurde nach dem Verzicht des Leiters dieser Verhandlungen, Dietrich Eßer, aufgehoben. An der letzten Masprokur über die verschiedenen Fragen waren außer dem Vorsitzenden insbesondere die Zeitungsverleger Jürg. Schillingen, Richard Schillingen, Adame. Heilmann, Dr. Sedlmayr-Ulm, Bogl. Oberach, Abg. Walle-Heilmann und der als Stellvertreter des hiesigen Nachbarvereins amfunde Verleger Dr. Mannheimer Tagelatter, Engenbach, beteiligt. Der Tarifkommission erheben neben den Verlebensschäden an: Arbeiter-Unterstützung, W. G. Eisen Stuttgart, Hülfes Reutlingen, Reut. Eintracht und Dr. Sedlmayr-Ulm.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 12. September 1919.

**\* Vom Rathaus.** In der am Mittwoch nachmittags halbesährliche Sitzung des Gemeinderats sprach Herr Stadtschultheiß H. O. K. Müller für seine pflichtgemäße Amtspflicht sein Wort aus. — Durch Vermittlung des Arbeitsministeriums werden von der bezüglichen Betriebsgesellschaft 800 Meter leichtes Feldbahnstange zum Preis von 10 A per Meter angekauft. Die Zahlung kann zur Hälfte in Kriegsanleihe erfolgen. Das alte, aus Dornschälen hergestellte schwere Geleise, das auf 20 A pro Meter kam, soll wieder öffentlich verkauft und das Arbeitsministerium um Genehmigung ersucht werden. Ein Angebot der Fa. Gebr. Schurer, das Geleise zum Selbstkostenpreis zu übernehmen, wurde zurückgewiesen. Bei dieser Gelegenheit kam bei Gemeinderat sein Entschluß nicht unterdrücken, daß die Firma Gebr. Schurer einen im letzten Herbst abgegangenen Bahnhofsbaus bis heute noch nicht aus den Grundmauern geräumt hat. Zugleich wurde der Antrag von zwei weiteren Anträgen beschlossen. — Für den kommenden Winter sind von der Stadtgemeinde an der Winterhalbe und am Unterjüngling eine umfangreiche Holzhandarbeiten in Aussicht genommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 88 000 A. Das Arbeitsministerium hat einen Arbeitsunterstützungssatz von 52 000 A bewilligt. Morgen findet eine Besichtigung des in Frage kommenden Geländes durch einen Vertreter der Kulturlandschaft statt. — Aus dem Protokoll der Gemeinderatsitzung vom 6. Sept. 1911 geht hervor, daß entgegen der bestehenden Ansicht auch bei den früheren Abgaben von Waldstreu die entstandenen Kosten auf die Bezirke umgelegt worden sind. Zugleich hielt Herr Gemeinderat Kaufers seinen Antrag, den Beschluß auf Erhebung von 1 A wieder rückgängig zu machen, aufrecht. Herr O. K. Müller stellte den Antrag, den ersten Beschluß aufzuheben und die Kosten der Streuabfuhr mit 50 A auf die Streuabfuhr umzuliegen. Bei der Abstimmung hielt der Gemeinderat seinen Beschluß, 1 A für den Raummeter zu erheben, mit 9 gegen 4 Stimmen aufrecht. — Falls bei künftiger Abgabe von Schloßraum sich auch Reis darunter befindet, soll dies ausdrücklich bekannt gemacht werden. — Auf die Bekanntgabe des im gestrigen „Gesellschaftler“ bereits mitgeteilten Telegramms der Volkshilfe an Herrn Landgerichtsrat Ullricher beschloß der Gemeinderat einstimmig ohne Debatte, den Bahnhof in einfacher aber würdiger Weise zur Begrüßung der heimkehrenden Gefangenen auszumalieren. Dazu werden Girlanden und Fahnen verwendet. Ferner wurde einstimmig ohne Debatte beschlossen, den Gefangenen, auch denen, die bereits hier sind, eine Ehrenprobe in der gestern schon mitgeteilten Höhe zu gewähren. Wenn alle, oder die Mehrzahl der Gefangenen heimgeliefert sind, soll eine gemeinsame Empfangsfeier veranstaltet werden. — Der Wintertrieb in den städtischen Wäldungen hat bereits begonnen. — Für den Verkauf des Obstes an den städtischen Bäumen wurde beschlossen, an dem bisherigen Verfahren der Versteigerung festzuhalten, wobei Selbstversteigerung, Händler und Unberechtigte nicht zugelassen sind. Zur Vermeidung von übermäßigen Preissteigerungen ist die Kommission berechtigt und verpflichtet, das Los entscheiden zu lassen. Selbstverständlich liegt es aber bei den Versteigerungen selbst in erster Linie, nicht durch unünftiges Bieten die Preise sehr gewaltig in die Höhe zu treiben. Der Entschluß ist auf 30. Septbr. festgesetzt. — Durch die im Staatsanzeiger veröffentlichte Neuregelung der Vorschriften zur Bekämpfung der Wohnungsnot sind die bisher hier in Kraft befindlichen Bestimmungen der Ortspolizeibehörde außer Wirksamkeit gesetzt. Den im Anschluß an die ministerielle Verfügung zu erlassenden Vorschriften wurde gestern einstimmig die Genehmigung erteilt und dabei betont, daß nun härter zugegriffen werden muß. Es sei vor allem

notwendig, daß die Hausbesitzer bereitwilliges Entgegenkommen und Verständnis für die Befreiung der Schwierigkeiten zeigen. Herr Stadtschultheiß Müller nahm auch Veranlassung nochmals die Tätigkeit der Wohnungskommission zu gedenken und hervorzuheben, daß dieselbe tatsächlich ihrer Pflicht voll und ganz getreu sei. Wenn die Erfolge nicht voll befriedigt hätten, so sei dies eben immer wieder auf das mangelnde Verständnis und Entgegenkommen der Beteiligten zurückzuführen. Was soll man auch dazu sagen, wenn beispielsweise die vorgesehene Staatsbehörde, wie der Herr Vorsitzende leider mitteilte, die Heranziehung des Fortbildungsgebäudes zur Bekämpfung des Wohnungsmangels „entschieden ablehnt“. Wenn der Staat bei der Ausführung seiner Vorschriften nicht derartig vorgeht, wie kann er dann eine andere Haltung von privater Seite fordern? Wir finden es ganz in der Ordnung, daß das Stadtschultheißamt hier keinen Finger rührt nachgibt und, unterstützt vom Gemeinderat, mehrere Schritte unternimmt, damit sich der Staat selbst seinen eigenen Gesetzen drückt. — Einem Gesuch des Stollsch. Schwank z. „Bären“ um Bewilligung des Uebertragungsantrags für den Erbau von 2 Zimmern zwecks Schaffung einer Wohnung wurde zugestimmt. Ebenso wurde dem schon in der letzten Sitzung behandelte Gesuch des Landbesizers Hagenbach sowie ein neues Gesuch des Bauwerkmeisters Knapp um Bewilligung der Zuschüsse für einen Wohnhausneubau im hiesigen Sinne erteilt. Die Zuteilung des Platzes muß jedoch noch geregelt werden. — Die beim Ministerium nachgeschickten Zuschußanträge für Erbauten zur Schaffung von neuen Wohnungen sind eingetroffen. Sie sind durchschmittlich hinter der beantragten Höhe zurückgeblieben. — Eine Zuschuß der Gemeinde Schillingen, die schriftlich, daß die Aufnahme des Mißlings von der Gemeinde nicht verweigert werden soll, wurde zur Kenntnis genommen. — Schließlich einer jedoch als unberechtigt anerkannten Beschwerde stellte Herr Stadtschultheiß Müller fest, daß heute manche Leute glauben, mit dem städtischen Beamten, Unterbeamten und Angestellten in rigoroser Weise verfahren zu können. Er verlangt von den Beamten und Angestellten Höflichkeit und Zurückhaltung gegenüber der Bevölkerung, er muß aber auch bitten, daß denselben genau so entgegengetreten werde. — Ueber einen Antrag des H. O. K. Müller auf Einsetzung des Saalführers (Bilder und Bäume) wurde die Beschlußfassung ausgesetzt.

**\* Der letzte Gang.** Ein städtisches Trauergeschehen gab gestern nachmittags dem noch schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren aus dem Leben geschiedenen Hofschmiedemeister Theodor Rehle das letzte Geleite auf dem letzten Gang. Am Grab sprach Herr Stadtschultheiß Müller, der die Worte des Traues und ein wenig ein lebensvolles Bild aus dem arbeitsreichen Lebenslauf des Verstorbenen. Dann traten Männer an das Grab, die in warmen Worten Rede die Verdienste des Dahingegangenen um gemeinnützige Institutionen, Fest- und Berufsgruppen hervorhoben und ihrer Dankbarkeit und Achtung durch Niederlegung einer Kranzspende Ausdruck verliehen. Die Handwerkskammer bedauert in dem Verstorbenen einen langjährigen Vertrauensmann, der immer im Dienst des Handwerks fruchtbar wirkte. Der katholische Kirchengemeinderat verliert einen einflussreichen Berater, und dem Vereinigungsbund ist ein Ausführender Mitglied genommen, das mit Sachkenntnis und Liebe für die Zukunft eingetreten ist. Ueber diesem allen aber steht das Leid und die Trauer der schwergetroffenen Familie, die den liebesollen Gatten und den treu sorgenden Vater verloren hat. Er ruhe im Frieden.

**\* Ein Feind der Mohntfelder.** Ein ganz gefährlicher Feind erzählt den reifen Mohntköpfen jetzt durch die Weisen, die die Köpfe von unten angreifen und die städtischen Samen verzehren. Das wäre nicht schlimm, wenn nicht die feinen Samen herauswachsen und die Köpfe sich von selbst entleeren würden. Man kann nur hoffen, die Mohntfelder so rasch wie möglich abzureiten und die Samen auf der Straße zur Verteilung zu bringen.

**\* Die Nationalversammlungsmarken im Weltpostverkehr zugelassen.** Wie amtlich mitgeteilt wird, sind nunmehr die Nationalversammlungsbriefmarken auch zur Frankatur von Sendungen ins Ausland zugelassen.

**\* Winterarbeit des Vereins zur Förderung der Volksbildung.** In den nächsten Wochen beginnen die verschiedenen Abteilungen des Vereins zur Förderung der Volksbildung mit ihrer Winterarbeit. Vor allem werden nach gründlicher Vorbereitung die Volkshochschulkurse für Groß-Stuttgart in der ersten Oktoberwoche eröffnet werden. Das erste Volkskonzert findet am 18. September abends 8 Uhr im Festsaal der Lederhalle statt. Endlich wird die Schwäbische Volksbühne am 20. September in Reutlingen ihren Wanderausgang durch die schwäbischen Mittel- und Rheinlande antreten. Schiller's Jagdenwerk, die soziale Dichtung „Kabalé und Liebe“ eröffnet die Reihe der Aufführungen, daran schließen sich Shakespeares „Was ihr wollt“ und Ludwig Angermüllers „Der Gemissenswurm“. Näheres über die Veranstaltungen werden wir demnächst bringen. V.F.V.

**\* Halterbach, 12. Sept.** Der hiesigen Gemeinde ist von der in Heilbronn verstorbenen ledigen 68 Jahre alten Pauline Engelmann, aus Halterbach gebürtig, der Betrag von 1000 Mark mit der Bestimmung vermacht worden, daß die Summe sofort an die hiesigen Ortsarmen verteilt wird.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**\* Freudenstadt, 11. Sept.** Nachdem am Sonntag die Bewerber um die Stadtverordnetenstelle vor der Wähler-

schaft ihr Programm entwickelt haben, beginnt sich die Situation zu klären. Die Deutsche demokratische Partei wird an ihrem Kandidaten, Amtmann Dr. Valcher-Freudenstadt, festhalten, während die sozialdemokratische Partei u. die Vereinigten Gewerkschaften beschlossen haben, die Kandidatur des Spardassensverwalters Wilmann-Freudenstadt zu unterstützen. Dr. Ing. Eilich-Stuttgart, der als neuer Kandidat hinzugekommen ist, entscheidet für seine Kandidatur eine eifrige Agitation. Rechtsanwalt Hirtel-Kottwil hat seine Kandidatur zurückgezogen, ebenso Schultheiß Wendel-Schnaitz und Justizreferent Dietrich-Cannstatt.

**\* Stuttgart, 10. Sept.** In einer vom ganzen Lande sehr zahlreich besuchten Versammlung des Arbeiterberverbandes des Handlungsgewerbes für Württemberg, die im Bismarcksaal stattfand und der außer den Mitgliedern des Verbandes die Vertreter von 33 Fachverbänden des Groß- und Kleinhandels beizuhörten, wurde einsehend über die bisherigen Verhandlungen betreffend den Tarifvertrag mit den kaufmännischen Angestellten berichtet. Die Versammlung hat einstimmig die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen ihre Zustimmung und ihr Vertrauen ausgesprochen und sie ermächtigt, nach Rücksicht, die im einzelnen näher erörtert wurden, weiter zu verhandeln. Einstimmig wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Tarifverhandlungen baldigst zu einem für beide Teile befriedigenden Ende gebracht werden mögen.

**\* Baiingen a. G., 9. Sept.** Die hiesigen Kontrollorgane beschloßnahmen in den letzten Tagen eine ziemlich Menge von Schleißhändlern aufgekauftes Weizengetreide. Das meiste sollte ins Badisch wandern. In Baiingen wurde beschlagnahmt innerhalb zweier Tage über 15 Zentner, ebenso einige Zentner Rogg. Die Festsetzung hat ergeben, daß es sich bei den Kaufleuten tatsächlich um Schleißhändler handelt, weshalb die Abgabe dieses Brotgetreides bei dem derzeitigen Stand unsere Versorgung doppelt verwerflich ist.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 11. Sept.** Die Forderung der Entente auf Lieferung von Vieh gemäß dem Friedensvertrag macht die heimliche Viehhaltung sehr schwierig. Frankreich hat aus Sorge vor Seuchenrisiko seine Forderung auf Lieferung von Schweinen ermäßigt und fordert dafür Ziegen und Federohle. Die Reichsregierung hat den Viehhändlern eine Aufforderung zugehen lassen über die Höhe des abzugeben Viehs. Es soll versucht werden, das Vieh im freien Handel aufzukaufen, um Zwangslieferungen zu vermeiden.

**Leipzig, 11. Sept.** Der Streik im Leipziger Buchhandel ist beendet. Die Arbeit wird am Freitag wieder aufgenommen.

**Amsterdam, 11. Sept.** Den Wäldern zufolge haben die niederländische Regierung und die in Betracht kommenden niederländischen Eisenbahngesellschaften dem Plan zugestimmt, die noch in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in Transporten von je 3000 Mann über die Niederlande nach Deutschland zurückzuführen.

**Amsterdam, 11. Sept.** Dem Allgemeinen Handelsblad zufolge wird die Weizenente in den Vereinigten Staaten auf 923 Millionen Bushels geschätzt oder 6 Millionen Bushels mehr als im letzten Jahre und 132 Millionen Bushels mehr, als der Durchschnitt der Ernte in den letzten fünf Jahren beträgt.

**Basel, 11. Sept.** Aus London wird gemeldet: Die englische Presse drückt, daß der Delikttransport der deutschen Kriegsgefangenen zu langsam vor sich geht. Man macht den Vorschlag, in Anbetracht dessen, daß Transportmittel fehlen, die Gefangenen in Gruppen von je 10 000 zu Fuß nach Hause marschieren zu lassen.

**Wien, 11. Sept.** Die Reichskanzlei sprach sich nach der Freiheit für den Parlamentarismus und die Wahlkollation aus und erteilte auch jede Kollation und Spaltung in Gewerkschaften.

**Schweizer Stenog., 11. Sept.** Der „Secolo“ meldet: Der Finanzminister erklärte, daß die Zwangsanleihe in Italien erst in 60 bis 100 Jahren rückzahlbar wird. Die Regierung erwartet von ihr Zeichnungen von 15 bis 20 Milliarden Lire und einen Ertrag von 25 Milliarden aus der neuen Kriegsgewinnsteuer. Abgesehen der Spesen und Zinsen würde dem Staat ein Reinerlös von 20 Milliarden verbleiben.

**Berlin, 12. Sept.** Die Kriegsmilitärten der Einzelstaaten werden am 1. Oktober zu einem Reichsministerkongress zusammengeführt.

**Berlin, 12. Sept.** Die rumänische Regierung hat aus den ungarisch-rumänischen Grenzbezirken, die einer Volksabstimmung unterworfen werden sollen, 100 000 Personen ausgewiesen.

**Köln, 12. Sept.** Schridemann hielt hier eine große Rede, in der er sich gegen persönliche Vorwürfe verteidigte und seine Auffassung über die politische Lage darlegte. Er sprach sich dabei für eine Regierungsmehrheit der Mittelpartei aus.

**London, 12. Sept.** Die „Times“ meldet aus Kapstadt, daß die Südafrikanische Union die Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika übernommen habe.

**London, 12. Sept.** Nach einer Konturmeldung verlangt der oberste Rat der Alliierten wegen des Artikels 61 der deutschen Reichsverfassung die Entsendung bevollmächtigter Vertreter nach Paris.

**Witnahl, Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Trocken und warm.

Alle die Schriftleitung verantwortliche Bruno Wülfel (Karl) Magdeburg, Druck z. Verlag der G. W. Göttinger Nachrichten (Karl) Göttinger



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung betr. Wasserversorgung der Nagold.**  
 Die Wasserversorgung werden auf Art. 40 Abs. II 3. 3 des Wassergesetzes von 1900, wonach jede für dritte nachteilige Vergütung oder Aufstauung des Wassers, sowie jede unnötige Störung der Gleichmäßigkeit des Wasserabflusses zu vermeiden ist, besonders hingewiesen, da wegen des unregelmäßigen Wasserlaufs andauernd von badischer Seite Klagen eingehen. Besonders nachteilig auf eine regelmäßige Wasserversorgung wirkt das unverantwortliche Wese immer wieder vorgenommene unerlaubte Stellenmachen der Fischer. 1226  
 Die Ortspolizeibehörden werden dringend ersucht geeignete Ueberwachungsmaßnahmen zu treffen und ohne Rücksichtnahme dem Oberamt Anzeige zu erstatten.  
 Nagold, 11. September 1919. Oberamt: Müns.

Jam Vollzug der Verfügung des Ministeriums des Innern über 1234

**Bekämpfung der Wohnungsnot**

vom 29. Aug. 1919 (Staatsang. Nr. 197) hat der Gemeinderat am 10. September ds. folgende

**Anordnungen**

- getroffen:
1. Derzeit verfügbare und künftig verfügbar werdende Wohnräume sind der Gemeindebehörde binnen 3 Tagen anzumelden. Als verfügbare Wohnräume gelten insbesondere auch neuerrichtete oder durch Umwandlung anderer Räume gewonnene Wohnräume, sowie Wohnräume, die von ihren Inhabern verlassen werden. Mieträume gelten als verfügbar, sobald der Mietvertrag gekündigt oder in anderer Weise aufgehoben ist.
  2. Die Ueberlassung, insbesondere die Vermietung, von Wohnräumen an andere Personen und die Ingebrauchnahme von Wohnräumen durch die privatrechtlich Berechtigten bedürfen der Genehmigung der Gemeindebehörde. Diese ist im Voraus einzuholen. Miet- und ähnliche Verträge, die ohne die erforderliche Genehmigung der Gemeindebehörde abgeschlossen werden, sind ungültig (§ 134 BGB). Die privatrechtliche Gültigkeit der Erwerbung dinglicher Rechte an Wohnräumen, insbesondere durch Hauskaufverträge wird durch diese Vorschrift nicht berührt. Solche Rechte gewähren aber ohne die erforderliche Genehmigung der Gemeindebehörde dieser gegenüber keinen Anspruch auf Ingebrauchnahme der Räume.
  3. Als Wohnräume gelten ganze Wohnungen und einzelne Räume (Zimmer, Kammer) ohne Unterschied, ob sie möbliert oder unmöbliert oder als Schlafstellen abgegeben werden.
  4. Als Gemeindebehörde im Sinne der Anordnungen gilt das Stadtsch.-Amt, das in den geeigneten Fällen vor der Entscheidung die Wohnungskommission hören wird.
  5. Die früheren Anordnungen im Gefassgesetz Nr. 39 und 67 sind hierdurch aufgehoben.  
 Nagold, den 10. Sept. 1919.  
 Stadtschulth. Amt: Maier.

**Anmeldungen des Bedarfs an Wohnungen.**

Durch die neuen Verfügungen ist eine Neuaufnahme des Bedarfs an Wohnungen erforderlich. Diejenigen Einwohner und Bevolgte, die jetzt oder bis zum Frühjahr 1920 eine Familienwohnung brauchen, wollen dies sofort, spätestens bis 15. ds. Mts. persönlich beim Stadtsch.-Amt anmelden. 1235

Die bisherigen Vormerkmale sind erloschen; wer die Neuanmeldung unterläßt, kann auf Vermittlung oder Zuweisung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde künftig nicht rechnen.  
 Nagold, den 10. Sept. 1919.  
 Stadtsch.-Amt: Maier.

**Bekanntmachung.**

Die Liste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist vom 12. September 1919 an eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt. 1220  
 Nagold, den 10. Sept. 1919.  
 Stadtschultheißenamt: Maier.

Stadtpflege Nagold.

**Heimgekehrte Kriegsgefangene**

von hier erhalten gemäß gemeinderat. Beschlüssen aus der Stadtkasse eine Erzeugnisse von 100 Mt. wertvolle Aufhebung für jedes Kind 10 Mt. Die Listen werden ersucht, sich zur Empfangnahme persönlich bei der Stadtpflege einzufinden. 1216  
 Leuz.

**Ebdhausen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag den 13. Sept. 1919**

in das Gasthaus zum „Waldborn“ in Ebdhausen freundlichst einzuladen. 1231

**Christian Braun** ; **Mina Braun**  
 Fasser ; geb. Bühler  
 Sohn des ; Tochter des  
**Christian Braun, Gerber** ; **Fr. Bühler, Hutmacher**  
 Stuttgart-Ebdhausen. ; Stuttgart-Ebdingen.  
 Kirchgang 12 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

**Gasthof z. „Löwen“, Nagold.**

Sonntag den 14. September von 2-11 Uhr

**großes humoristisches Konzert**  
 von einer berühmten Tiroler Kapelle mit **Tanzunterhaltung.**

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein. 1228  
**Fr. Kurlenbaur**  
 Telefon 91.

**Krampfadern, offene Beine, Fußschmerzen, Plattfüße, Hühneraugen und sonstige Fußübel**

behandelt mit Erfolg ohne Veruschörung 31 m  
**W. Zeller, Spezialist für Fußpflege, Mindelfingen,**  
 Ant. Postfach 4. Zu am Samstag den 13. Sept. in Nagold im Waldborn von 8-4 Uhr anwesend.

Auf 1. Okt. sucht braves Jünger 1221

**Mädchen**

Frau Sem. Oberl. Schmid.

**Ein Mädchen**

mit guten Zeugnissen, das sich selbstständig machen kann, zu jungem Ehepaar gesucht. 1220  
 Angebote mit E. R. 1230 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Mädchen**

Zuerstl. sucht 1229

**Mädchen**

für Koch- und Hausarbeit auf 1. Okt. gesucht von Frau Fortmeister Lechler Forthaus Hirzau b. Calw.

**Herddörren**

für Obst sind wieder eingetroffen und werden M. 40 — per Stück abgegeben. 1219  
**Berg & Schmid.**

**Wildberg**

Soeben eingetroffen: **Brockmann's Futterkalk** 1224  
**Friedrich Bohler.**

**Möbelfabriken u. Tischlereien**

gesucht zur dauernden Lieferung von Eichen Schlafzimmer, Eßzimmer und naturlackierten Küchen, nur laubere Arbeit. Offerten unter B. R. 27005 an Rudolf Moske, Bremen. 32 m

**Suche für sofort einen tüchtigen, soliden Pferdeknecht.**

G. Schlanderer Wwe. Unterreichenbach D. Calw. 1217

**Alfred Pfeiffer, Calw**  
**Baumaterialienhandlung**

**Lager in:**

Metersteine, Kaminsteine, Viderchwänzen, Schwarzhalt, Gips, Rheinsand, Dachpappe Ia Qual., Zementröhren, Steinzeugröhren, Steinzeughohlfeste, gerade und schräge Abortschüsseln, feuerfeste Plättchen für Herde und Defen, Wasserfestigarmen in Zement und Terrazzo, Zementgehwegplatten für Trottoir und Stallungen (25- u. 9-züppig, 30/30/4 1/2 cm stark), Steinzeugbodenplatten (glatte und gearbete), geruchlose Fußbodenölle usw.

**Rohrmatten, Fabrikation von Schlackensteinen.**  
 Abgabe durch Fachleute bei rascher u. billigster Bedienung. 905

**Altbewährt!**  
**Erfreut ist jeder**  
 über seinen Hausstrunk 1222  
**Heinen's Kunstmotextract**  
 (Heinen's Trankextract).  
 Vortrefflich auch zum Strecken von Obstmost. Das Liter nur 15-16 Pf. In Verschlussflaschen zu 50, 100 und 150 Liter mit und ohne künstlichen Süßstoff fast überall erhältlich, wo nicht Bezugsquellen durch:  
**Heinen's Kunstmotextract-Fabrik Pforzheim.**

**Heinen's Kunstmotextract**  
 (Heinen's Trankextract).  
 Vortrefflich auch zum Strecken von Obstmost. Das Liter nur 15-16 Pf. In Verschlussflaschen zu 50, 100 und 150 Liter mit und ohne künstlichen Süßstoff fast überall erhältlich, wo nicht Bezugsquellen durch:  
**Heinen's Kunstmotextract-Fabrik Pforzheim.**

**Schaffkuh**  
 verkauft Friedrich Schroth sen. 1223  
 Eine ältere 39 Wochen trächtige noch gute

**Kauf am 9. Sept. 1919**  
 mitgeteilt durch die Gewerbank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Zuländische Staatspapiere.	4% dergl. S. 43, 46, 47, 48, 49, 50	88.50
5% Deutsche Reichsanl. L.-9. Relegant.	70.40	4% dergl. S. 51.
4% dgl. u. 1918 unk. 1925	72.40	4% Rheinl. Hypoth. S. 2, 6, 7, 8, 9, 11-15
3 1/2% dergl.	67.—	4% dergl. S. 16.
3% I. dgl. Schatzanw.	68.—	4% Würt. Hypoth. 100.00
3% II. dergl.	63.80	4% Preuß. Bodencred. Aktienbank
3% III. dergl.	62.10	4% Preuß. Centralbodencred.
4% IV. u. V. dgl. Schatzanw.	—	4% Preuß. Handelsbank
4% VI. dergl.	79.40	4% Rheinl. Hypoth. Bk. 100.25
4% dgl. u. 1. 4. 24	—	4% Würt. Hypoth. Bank 101.80
4% Preuß. Consols unk. b. 1935	73.50	3 1/2% dergl. kbb. A-D u. K-N
4% Bad. Anleihe	91.50	3 1/2% dergl. kbb. ab 1912, 1915
4% dergl. von 1919	91.—	4% Würt. Kreditverein
3 1/2% dgl. ab 1905	79.—	4% verschiedene Obligationen.
4% Pfenn. 89.50	—	4% Stadt Frankfurt a. M. 94.75
3 1/2% dergl.	68.—	4% Stadt Stuttgart 1919
4% Württemberg. k. 1915	89.25	4% Würt. Stadt 1919
1921 u. 1925	—	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dergl. u. 1875	—	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dgl. u. 1879/88	—	4% Würt. Stadt 1919
1885/95	—	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dergl. u. 1881/85	—	4% Würt. Stadt 1919
Lit. L-O	—	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dergl. von 1910	—	4% Würt. Stadt 1919
(1913 ff.)	—	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dergl. von 1895	—	4% Würt. Stadt 1919
4% Würt. Hypotheken- u. Wechselbank	100.50	4% Würt. Stadt 1919
4% Bayer. Bod. Kred. Anst.	—	4% Würt. Stadt 1919
4% Dtsch. Grundkreditbank Göttingen	93.90	4% Würt. Stadt 1919
4% Frankl. Hypoth. Bank	100.00	4% Würt. Stadt 1919
3 1/2% dergl.	88.00	4% Würt. Stadt 1919
4% Frankl. Hypoth. Kreditver. S. 15-19, 21-27, 31, 34-42	98.50	4% Würt. Stadt 1919

**Vertreter gesucht.**

Für besten Bezirk wird die Alleinvertretung eines selbstverdienlichen Artikels der **Verlehnungs- Branche** sofort vergeben. 1227  
 Off. unter F. R. 1225 an die Geschäftsstelle.

**Klavierlehrer**

noch einige kann annehmen 1191  
**Frau Hauptlehrer Darr.**

**3000 Mark**

Kriegsanleihe zu kaufen gesucht. 1220  
 Umgehende Vorkauf- Angebots an dem „Geschäft“ unter E. 1218.

**Unterbett verkauft.**

Ein gut erhaltenes 1215  
 Bei ? liegt die Geschäftsstelle d. Blattes.